

Liebe Leserinnen und Leser

Arbeiten gilt als einer der zentralen Pfeiler im Leben jedes Menschen. Arbeit ist nicht nur Broterwerb, sondern oft auch Anerkennung, Ankerpunkt und sozialer Austausch. Wer Arbeit hat, kann sich glücklich schätzen. Allzu oft wird nämlich vergessen, dass gerade nicht oder nur schlecht qualifizierte Personen Mühe haben, eine Anstellung zu finden. Noch schwieriger ist es für Menschen mit einer physischen oder psychischen Beeinträchtigung – umso wichtiger, dass sich Institutionen dieser Thematik annehmen.

Die Wärbrogg bietet seit über 55 Jahren erfolgreich sinnstiftende Arbeit für Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung an, Tendenz zunehmend. Waren es vor fünf oder mehr Jahren primär Arbeitsplätze in der Produktion (z. B. Verpackung), kamen nun Arbeiten im Atelier (kreative Tätigkeiten) dazu. Anschliessend folgten die Quai4-Märkte an der Baselstrasse und am Alpenquai 4 sowie das Restaurant Quai4. In den letzten Jahren generierte die Wärbrogg so immer mehr sinnstiftende Arbeit für Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung.

Sieht man abends die Mitarbeitenden nach Hause gehen, erkennt man oft ein Lächeln in ihren Gesichtern. Die Freude über die geleistete Arbeit ist wahrnehmbar – über eine sinnstiftende Arbeit, die ihnen Halt und Anerkennung gibt.

Lassen Sie sich von den freundlichen Mitarbeitenden und ihrer Motivation für die tägliche Arbeit anstecken. Sei dies bei einem Besuch in der Produktion, im Atelier, in den Quai4-Märkten oder im Restaurant Quai4.



Werner Wohlwend,
Vorstandsmitglied Wärbrogg –
Brücke zur Arbeitswelt

Seitenwechsel – ein Projekt schafft Einblick

Die Impulswochen ermöglichen es Mitarbeitenden anderer Unternehmen, bei Institutionen wie der Wärbrogg einen Tag mitzuarbeiten. Sieben Interessierte waren während einem Tag im Wärbrogg-Einsatz. Hier kommen zwei von ihnen zu Wort.

Ajdin Orucevic, Sachbearbeiter Weiterbildung an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

nh. «Im Rahmen der Impulswoche habe ich durch meinen Arbeitgeber vom Seitenwechsel erfahren. Die Wärbrogg habe ich bereits gekannt, da ich ab und zu im Restaurant Quai4 zu Gast bin, und durch einen früheren Arbeitgeber. Ich finde solche sozialen Institutionen äusserst wertvoll und bewundere ihr Engagement und den Einsatz für beeinträchtigte Menschen. Da mich die Arbeit mit beeinträchtigten Menschen interessiert, war für mich rasch klar, dass ich den Seitenwechsel bei der Wärbrogg machen möchte. Ich wollte mir einen Einblick verschaffen, wie die Arbeit in einem geschützten Bereich abläuft.

Mein Wärbrogg-Tag war vielseitig: Produktionsplaner Thomas Seiler machte mit mir zuerst einen Rundgang durch die

Produktion. Dann ging es los mit der Arbeit. Erst fiel es mir gar nicht so leicht und es brauchte ein wenig Zeit, um vom Bürojob aufs Handwerkliche umzustellen. Am Ende des Tages war ich allerdings ein wenig stolz, dass ich mich gar nicht so ungeschickt angestellt habe. Zwei Mitarbeitende haben mich unterstützt und mir gezeigt, wie Sicherungen in Stromstecker einzuschrauben sind und am Strom geprüft werden. Danach stand eine interessante Arbeitssicherheitsschulung auf dem Programm. Weiter ging es mit dem Musterzusammensetzen für eine Fensterfirma. Nach der Mittagspause – das Essen im Restaurant Quai4 war wie immer sehr lecker – habe ich gemeinsam mit den Produktionsmitarbeitenden weitere Aufträge ausgeführt. Dabei kommt man miteinander ins Gespräch – anlässlich der WM war Fussball das grosse Thema. So ist die Zeit verfliegen und am späteren Nachmit-



tag kam eine Zahnbürstenladung an, die ich mit Arbeitsagoge Peter Grüter ausgeladen habe. Überhaupt hat mich Peter Grüter den ganzen Tag begleitet und mir vieles gezeigt, ich bin wirklich beeindruckt! Um 16.30 Uhr war der Arbeitstag und somit mein Seitenwechsel zu Ende – und ehrlich: Ich war müde, allerdings im positiven Sinn.

Gefallen haben mir die Arbeitsatmosphäre und der respektvolle Umgang, der in der Wärbrogg gepflegt wird. Für meinen Alltag nehme ich vor allem eines mit: Arbeit ist keine Selbstverständlichkeit. Ich habe hohe Achtung vor den Leistungen, die in der Wärbrogg von Mitarbeitenden und Fachpersonen täglich erbracht werden. Ein grosses Dankeschön für die wertvolle Erfahrung geht insbesondere an Produktionsleiter Daniel Wicki, an Thomas Seiler und Peter Grüter und an die Hochschule, die mir dies ermöglicht hat!»

**Jonas Wydler,
Redaktor zentralplus**

pb. «Dank einer Medienmitteilung habe ich überhaupt von dieser Impulswoche gehört. Ich fand die Idee sofort spannend. Ich hätte auch einfach mit Verantwortlichen und Beteiligten reden und einen normalen Artikel schreiben können. Aber es bot sich an, das selber auszuprobieren. Letztlich war es eine Mischung aus journalistischer Neugier und persönlichem Interesse am Quai4, die mich bewogen hat, hier mitzumachen.

Die Wärbrogg als Institution war mir vorher nicht sehr gut bekannt. Ich kannte das Restaurant Quai4 und den dazugehörigen Laden. Ich wollte meinen Seitenwechsel möglichst an



Jonas Wydler: «Ganz selbstverständlich wurde ich in den Küchenbetrieb eingebunden.»

einem Ort machen, wo etwas läuft und man direkt mit den Menschen in Kontakt kommt. Und wann hat man schon die Chance, einfach so in eine Restaurantküche zu blicken und selber mitzutun?

Ich tat an diesem Tag, was mir Koch Robin Bühlmann sagte. Ich habe nicht direkt gekocht – und das ist wohl auch besser so –, sondern habe Salate zubereitet, das Buffet vorbereitet, am Mittag Menüs ausgegeben und danach Geschirr abgewaschen. Mit einer grossen Selbstverständlichkeit wurde ich in den Betrieb eingebunden. Klar geht es in der Quai4-Küche wohl gemächlicher zu und her als in einem anderen Restaurant. Trotzdem müssen am Mittag die Menüs bereit sein, das Buffet muss gut aussehen – es muss funktionieren, und das tut es.

Im Nachhinein ist mir aufgefallen, dass ich praktisch nie daran gedacht habe, dass das ein Arbeitsintegrationsprojekt ist. Es ist einfach ein Betrieb mit Menschen, manche arbeiten schneller, andere langsamer.

Die einen sprechen mehr, andere gar nicht. So wie es eigentlich in jedem Betrieb der Fall sein könnte oder sollte. Es braucht gar nicht so viel, abgesehen von einer Offenheit und Verständnis.

Solch ein Einsatz öffnet die Augen dafür, dass in unserer durchgetakteten Wirtschaftswelt viele hängen bleiben. Und dass es Betriebe gibt, die ohne viel Aufhebens Menschen integrieren, die nicht gleich leistungsfähig sind. Zu guter Letzt tut es wieder mal gut, die eigenen Defizite vor Augen geführt zu bekommen. Ich bin wohl nur ein mittelmässiger Küchengehilfe, ich kam mir unendlich langsam vor beim Gemüserüsten.

Es bräuchte öfters niederschwellige Austauschangebote. Noch viel dringender bräuchte es in der Wirtschaft eine grössere Offenheit gegenüber Arbeitskräften mit psychischen Beeinträchtigungen. Da können solche «Seitensprünge» vielleicht ein Anfang sein.»

Besser miteinander

Das Netzwerk «Unternehmen Verantwortung» fördert die Zusammenarbeit zwischen privatwirtschaftlichen und Non-Profit-Unternehmen in der Zentralschweiz. Auch die Wärbrogg ist ein Partner.

pb. «Eine Arbeitswelt für alle»: Das ist das Ziel des Netzwerks. Rund 50 wirtschaftliche Unternehmen und gemeinnützige Unternehmen und Organisationen sind Mitglieder. Sie setzen sich neben dem regionalen Wohlergehen auch für die soziale Sicherheit der Mitarbeitenden ein.

Für Langzeitarbeitslose oder für Menschen mit Behinderungen seien besondere Anstrengungen nötig, um ihnen eine gute (Arbeits-)Integration zu ermöglichen, sagt Iwona Swietlik, Präsidentin des Netzwerks. «Hier leisten wir einen entscheidenden Beitrag.»

So organisiert das Netzwerk jedes Jahr Impulswochen: Vertreter von Wirtschaftsunternehmen verbringen einen oder zwei Tage in einem gemeinnützigen Betrieb – und umgekehrt. «Auf diese Weise erhalten sie einen Einblick, was die Bedürfnisse, Herausforderungen, aber auch Potenziale des jeweiligen Betriebs sind.»

Das baut Schwellen ab, stärkt das gegenseitige Verständnis und fördert zukünftige Kooperationen. Im Rahmen der Impulswochen 2018 haben sieben Personen aus verschiedenen Unternehmen einen Tag in der Wärbrogg verbracht und wertvolle Erfahrungen sammeln können.

www.verantwortung.lu

Ajdin Orucevic: «Der Seitenwechsel hat mir viel Spass gemacht und war eine echte Bereicherung!»